



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verlanbt bezw. ausgegeben. Inzerate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Restraum 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 126.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 24. Oktober

1914.

Antlicher Teil.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 4. August d. J., betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel wird für den Kreis Hünfeld der Höchstpreis für ausserlebens Speisekartoffeln auf 3 Mark für den Zentner bei freier Lieferung hiermit festgesetzt.

Die Herren Bürgermeister haben diese Anordnung so gleich in Ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Sollten einzelne Kartoffelverkäufer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreiten, so ist behufs ihrer Bestrafung unverzüglich hierüber Anzeige zu erstatten.

Hünfeld, den 20. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Cassel hat an Stelle des verstorbenen Pfarrers Hüber in Großentast seinen Nachfolger, den Pfarrer Weigand daselbst zum Vorsitzenden des Schulvorstandes in Großentast ernannt.

Hünfeld, den 17. Oktober 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Aufforderung.

Nicht mehr wehrpflichtige, sich oder garnisondienstfähig fühlende Marineoffiziere und Deckoffiziere, die während des Krieges eintreten wollen, werden ersucht, sich schriftlich zur Verfügung zu stellen. Die Offiziere haben ihre Gesuche an das Stationskommando, die Deckoffiziere und Bizeckoffiziere an ihren früheren Truppenteil zu richten. Auf Wunsch werden solche sich freiwillig Meldende im Garnisondienst der Marine verwendet werden.

Erläuternd wird bemerkt, daß die mit Pension verabschiedeten Deckoffiziere nicht mehr wehrpflichtig sind.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 16. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Wie der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Landwirtschaftskammern mitgeteilt hat, standens nach einer Angabe des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland Anfang September d. Js. im Regierungsbezirk Aurich etwa 20 000 Stück Zuchtrinder auf der Weide, für die nach Beendigung der Weidezeit weder Ställe noch Futter vorhanden sein sollen.

Indem ich auf die günstige Ankaufgelegenheit von Zuchtvieh aus Ostfriesland aufmerksam mache, ersuche ich, die Landwirte in geeigneter Weise hiervon in Kenntnis zu setzen, falls dies nicht schon auf Grund der entsprechenden Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer geschehen ist.

Cassel, den 12. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident
J. A. gez: Doffart.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 17. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nachdem die Amtsperiode der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuerklassen 3 und 4 abgelaufen ist, habe ich behufs Neuwahl derselben Termin auf Dienstag, den 27. d. Mts. und zwar für die Gewerbesteuerklasse 3 vorm. 10 Uhr und für die Gewerbesteuerklasse 4 vorm. 10¹/₂ Uhr im Sitzungszimmer des Landratsamtes anberaumt. Für die Gewerbesteuerklasse 3 sind 3 Abgeordnete und 3 Stellvertreter und für die Gewerbesteuerklasse 4 5 Abgeordnete und 5 Stellvertreter zu wählen.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der Klasse 3 und 4, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis nur ein einziger. Aktiven- und ähnliche Geschäfte haben die Wahlbefugnis durch einen vom geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur einer.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis ausüben, wählbar sind solche nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert, oder nicht

ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steueraussschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über. Als verweigert gilt die Wahl der Abgeordneten dann, wenn auf einmalige wiederholte Ladung im Wahltermine weniger als drei zur Ausübung des Wahlrecht berechtigten Mitglieder erscheinen.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer verantwortlichen Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirks in Ihrer Klasse.

Hünfeld den 21. Oktober 1914.

Der Vorsitzende

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse 3 und 4.
v. Jerin.

Nach den in letzter Zeit gemachten Wahrnehmungen fahren viele Fahrzeuge und Fahrräder nach eingetretener Dunkelheit ohne Beleuchtung. Mit Rücksicht auf die dadurch erwachsende Gefahr, weise ich die Ortspolizeibehörden des Kreises an, gegen alle derartigen Zuwiderhandlungen in ersten Falle eine Strafe von 3 Mk. im Wiederholungsfalle eine solche von 6 Mk. festzusetzen.

Die Herren Gendarmerie-Wachtmeister werden beauftragt, dem Straßenvorkehr ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister von Dittlosrod und Mauer sind noch immer mit der Einreichung der Nachweisung über Kriegseinstellungen — Erinnerung im Kreisblatt Nr. 122 — im Rückstande. Ich erwarte nunmehr die Meldung bestimmt mit der nächsten Post. Auch bleibt zu berichten, aus welchem Grunde die Meldung unterblieben ist.

Hünfeld, den 22. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister zu Eiterfeld, Großentast, Hasdorf, Redrod, Rhina, Rothenskirchen, Treischfeld, Bezenrod, Kammerbach, Giesenhain, Glaam, Gotthards, Mahlerst, Koppbach, Unterhausen sind trotz Aufforderung und Erinnerung durch die Handwerkskammer mit dem Beitrag zu den Kosten der Handwerkskammer noch im Rückstande.

Ich ersuche wegen Absendung des Betrages alsbald das erforderliche zu veranlassen und vom Geschehenen binnen 5 Tagen hierher Mitteilung zu machen.

Hünfeld, den 19. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Eine deutsche Denkschrift über französische Greuel.

Die Kaiserliche Regierung hat nachstehende Denkschrift über die Verletzung der Genfer Konvention durch französische Truppen und Freischärler, worin gegen deren völkerverrechtswidriges Verhalten scharfer Protest erhoben wird, der französischen Regierung sowie den Regierungen der neutralen Mächte zugehen lassen:

„In dem gegenwärtigen Kriege haben französische Truppen und Freischärler die zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren getroffenen Bestimmungen der Genfer Konvention vom 6. Juli 1906, die von Deutschland und Frankreich ratifiziert worden ist, in flagranter Weise verletzt. Aus der großen Zahl bekanntgewordener Fälle werden in den Anlagen diejenigen aufgeführt, die bereits durch gerichtliche Verurteilungen oder dienstliche Meldung einwandfrei festgestellt worden sind.“

An der Spitze der Genfer Konvention steht einer der ersten Grundsätze des Kriegesrechts, daß nämlich die Verwundeten und Kranken des Feindlichen Heeres in derselben Weise wie die Verwundeten und Kranken des eigenen Heeres geachtet und versorgt werden sollen (Artikel 1, Abs. 1). Diesem Grundsatz haben französische Truppen und Freischärler in öfter wiederholten Fällen die deutsche Verwundeten, die in ihre Hände gefallen, indem nicht nur roh behandelt, sondern auch beraubt, ja sogar, und zwar teilweise in bestialischer Weise, verstümmelt und ermordet haben (Anlage 1 bis 8).

Für die bewegliche Sanitätsformationen ist in den Artikeln 6 und 14 der Genfer Konvention ein besonderer Schutz vorgesehen. Diesen Bestimmungen zuwider haben französische Truppen deutsche Automobile mit Verwundeten angegriffen (Anlage 6) und Sanitätswagen beschossen

(Anlage 11 und 14), obwohl das Zeichen des roten Kreuzes deutlich zu erkennen war; auch haben sie deutsche Lazarette überfallen und ihres Personals und ihrer Ausrüstung beraubt (Anlage 7).

In völkerverrechtswidriger Weise haben sich ferner französische Truppen gegen den Artikel 9 der Genfer Konvention vergangen, der das Sanitätspersonal der kriegsführenden Heere schützt, ja es sogar als neutral behandelt wissen will. Wie sich aus den Anlagen ergibt, wurde der Führer einer Sanitätskolonne von einem französischen Truppenführer verhaftet und weggeschleppt (Anlage 9) und ein Arzt, der einem Verwundeten helfen wollte, von französischen Truppen erschossen (Anlage 10); auch wurden Ärzte und Begleitmannschaften eines Sanitätswagens unter Feuer genommen (Anlage 11), sowie Krankenträger bei der Vergung von Verwundeten durch französische Truppen und Freischärler angegriffen, verwundet und getötet (Anlage 12 bis 14) oder zu Kriegsgefangenen gemacht (Anlage 15). Ebenso wurde ein deutscher Feldgeistlicher von französischen Truppen gefangen genommen und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt (Anlage 8).

Die Kaiserlich Deutsche Regierung bringt mit Entrüstung diese dem Völkerrecht und der Menschlichkeit hohnsprechende Behandlung deutscher Verwundeten, deutscher Sanitätsformationen und deutschen Sanitätspersonals zur öffentlichen Kenntnis und legt hiermit gegen die unerhörten Verletzungen eines von allen Kulturstaaten geschlossenen Weltvertrags feierlich Bewahrung ein.

In den 15 Anlagen der Denkschrift wird einmütig mit graufiger Deutlichkeit nachgewiesen, daß der geharnischte Protest der deutschen Regierung gegen die französischen Greuel leider nur allzu viel Berechtigung hat. Verwundeter, Verstümmelter und Ermordeter deutscher Lazarette, Ermordung von Sanitätspersonen und ähnliche Greuel, sind die traurigen „Tatbestände“, deren sich gegen alles menschliche und göttliche Recht diejenige Nation schuldig gemacht hat, die angeblich „an der Spitze der Zivilisation marschiert.“

Mögen aus der dankenswerten Veröffentlichung der deutschen Regierung die neutralen Völker des Auslandes erfahren, daß der Krieg gegen die deutschen „Barbaren“ auf französischer Seite nicht von ehelichen Segnern, sondern von entmenschten Wüterichen mit nichtswürdiger Grausamkeit geführt wird.

Politische Rundschau.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober, vormittags. (W. T. B. Amtlich.) Am Her-Stanal stehen unsere Truppen noch im heftigen Kampfe. Der Feind unterstützte seine Artillerie vom Meere nordwestlich Neuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht. — Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Mit Ungeduld blickt die ganze Welt nach dem Norden Frankreichs, wo in dem weiten Raume zwischen Paris, der belgischen Grenze und dem Meer seit Wochen ein Riesenkampf tobt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, riesenhaft in der Ausdehnung, riesenhaft in der Zahl der Streiter. Dem Fernstehenden entziehen sich die Gründe, die ein so langes Hinausschieben der Entscheidung beeinflussen können. Man muß annehmen, daß die Deutschen strategische Vorbeurteilungen getroffen haben, um in unserer strategischen Fronte klare Verhältnisse zu schaffen, was immerhin lange Tage in Anspruch nahm. Die Klärung scheint nach dem Fall von Antwerpen eingetreten zu sein. Die Pläne unseres Feindes aber sind mißlungen. Er mußte mit seinem Feinde schnell ein Belgien herumschicken, wollte er seinen bedrängten Verbündeten Rettung bringen. General Joffres Umgehungsversuch war gewiß ein großer Gedanke, aber die Durchführung desselben versagte. Fast hat es den Anschein, als ob neben dem dem Feldherrn die ganze Welt es spürt: der Umgehungs-gedanke ist verblüht und die Gefahr, selbst gefangen zu werden, klopft bereits an die Tür. Joffre braucht nur etwa fünf Tage, um loszuschlagen auf der ganzen langen

Front — so wurde über Genf gemeldet — und er könne nicht länger warten „wegen der deutschen Bedrohung der Küste“. Damit befände er sich aber in einer Zwangslage, von der sein großer Meister Napoleon einst sagte: „Nichts ist schlimmer, als angreifen zu müssen.“ Dieser Entschluß — falls nichts anderes — brächte die Entscheidung! Man kann die Kämpfe an der Küste übrigens schon als den Beginn einer bevorstehenden entscheidenden Schlacht annehmen. Den Verbündeten wird wohl auch die Unterstützung vom Meere aus wenig nützen. Das kann man unschwer aus dem vorstehenden Tagesbericht erkennen, nach dem diese Unterstützung bereits ein englisches Torpedoboot gekostet hat. Unsere Artillerie ist auch gegen solche Gegner gewappnet. Nicht minder werden die Kämpfe bei Lille zu der bevorstehenden Entscheidung beitragen. Die Deutschen sind dort, wie gemeldet wird, zur Offensive übergegangen und haben bei diesem Vorstoß gleich einen erfreulichen Erfolg, die Gefangennahme von 2000 Engländern, zu verzeichnen.

— Berlin, 22. Okt. Zu den Land- und Seekämpfen an der belgischen Küste und zu den Kämpfen um die Front nach Calais sagt die Kreuzzeitung: Von der größten Bedeutung sind die Kämpfe westlich von Lille. Wir dürfen dem Ausgang des Kampfes zuversichtlich entgegen sehen, denn unsere Truppen haben die Offensive ergriffen und den Feind bereits an mehreren Stellen zurückgeworfen.

— Der Korrespondent des Daily Chronicle schreibt aus Calais: Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, daß die Deutschen die Küstenlinie von Ostende und Boulogne zur Meer besetzen wollen.

— Aus verschiedenen Mitteilungen geht hervor, daß London zurzeit stark besetzt wird.

— Zum Heldenkampfe unserer Torpedoboote erzählte laut Boff. Jtg. ein Mann der Besatzung der „Undaunted“: Die Leute der deutschen Torpedoboote sochten wie Helden, hatten es aber mit weit überlegener Artillerie zu tun. Die Mehrzahl ging mit den Schiffen unter. Einige verwundete Deutschen wurden nach Schlotley gebracht, wo inzwischen einer gestorben ist. — Der Berichterstatter der Times hat an einem englischen Berichterstatter Schaden gerade über der Wasserlinie festgestellt.

— In einer vom Gouverneur des Rautehaugebietes unter dem 23. August erlassenen Proklamation heißt es, wie erst jetzt bekannt: Niemals werden wir freiwillig auch nur das kleinste Stück Erde hergeben. Will der Gegner Thingtau haben, so mag er kommen, es sich holen. Er wird uns auf unserm Posten finden.

— Zu der Meldung aus Tokio, daß die Marschall-, Mariannen- und Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind, sagt die Rundschau: Wir quittieren über den neuen Raubzug mit gelassenem Achselzucken. Auch über ihn, seine Folgen und seine Sühne entscheiden die Waffen in Europa.

Die drohende gelbe Gefahr.

Aus London selbst kommt eine Meldung, die bedenklich sein muß: Die Japaner haben die Marschall-, Mariannen- und Karolinen-Inseln besetzt. Es heißt:

London, 21. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio von gestern: Das Marineministerium gibt bekannt, daß die Marschall-, Mariannen- und Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind. Damit beweist Japan, daß die Versicherung, es werde sich mit der Wahrung seiner Rechte in seinen Gewässern bescheiden, nicht ernst zu nehmen ist. Japan geht auf Landgewinn aus, um die Herrschaft, die es durch England über die gelben Gewässer erlangte, zu befestigen. Es stiehlt jetzt unter dem Vorwande, daß militärische Zwecke es gebieten, so viel es kann. Dadurch wird die gelbe Gefahr eine brennende Frage, die nicht nur Deutschland, sondern selbst unsere Feinde, Frankreich, England und Rußland interessieren muß.

König August an seine Truppen.

Dresden, 22. Okt. Der König hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er allen Truppen seiner Armee, die in den letzten Monaten an dem erfolgreichen Kampfe der Deutschen ruhmreichen Anteil genommen haben, seine vollste Anerkennung ausspricht. So heißt darin:

Nicht achtend der schweren Verluste, haben sie, getreu der Ueberlieferung unserer Vorfahren, zum Teil in derselben Gegend wie 1870/71, neue unverwundliche Lorbeeren erworben. Das Jahr 1914 wird für alle Zeiten ein hell leuchtendes Blatt in der Geschichte meiner Armee bleiben.

Die Entwaffneten in Holland.

Amsterdam, 21. Okt. Nach einer den Zeitungen zugestellten halbamtlichen Kundmachung beläuft sich die Gesamtzahl der auf holländischem Boden internierten englisch-belgischen Truppen auf 32800, darunter 1430 Offiziere.

Frankreichs eigener Truppeneinsatz.

Genf, 21. Okt. Nach einer Bekanntmachung des französischen Kriegsministers wurde die französische Armee durch das Rekrutenkontingent des Jahres 1915 um 250 000 Mann vermehrt. Der Abgang des in der Ausbildung befindlichen Jahrganges zur Front soll am 30. Oktober erfolgen. — Das französische Konsulat in Genf fordert die in der Schweiz aufhältlichen Franzosen zwischen den Jahren 17 bis 19 und 45 bis 48 zur Anmeldung als Kriegsfreiwillige auf.

Der Zar ruft den Landsturm.

Stockholm, 21. Oktober. „Dageblad“ meldet aus Petersburg: Der Zar hat durch einen Ukas in sämtlichen russischen Gouvernements den Landsturm aufgerufen.

Paris enttäuscht und mißmutig.

Basel, 21. Okt. In einem Pariser Brief der „Nationalzeitung“ heißt es: Der Befehl des Kriegsministers

betreffend den Schutz vor deutschen Flugzeugen beruhigt die Bevölkerung nicht mehr als die fortwährenden amtlichen Siegesnachrichten, welche durch die Erzählungen der Verwundeten und durch Briefe im Felde stehender beträchtlich abgeschwächt werden. Daher sei es kein Wunder, wenn an Stelle der Augustbegeisterung Enttäuschung und Mißmut getreten seien. Bei den Parisern komme Nahrungsfürsorge hinzu. Die Arbeitslosigkeit sei ungeheuer. Die Preise für Lebensmittel seien stark in die Höhe gegangen.

Fürst Radziwill der Spionage angeklagt.

Stockholm, 22. Okt. Nach einer Petersburger Meldung ist gegen den in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Reichstagsabgeordneten Fürsten Radziwill die Anklage wegen Spionage erhoben worden. Die Untersuchung wegen Hochverrats ist eingestellt worden.

Weitere Kriegsbente in Antwerpen.

— Nach dem „Solalanz“ erbeuteten die Deutschen in Antwerpen 400 Automobile. Diese waren vorher durch Beseitigung der Motore und der Zündung unbrauchbar gemacht worden. Aber die Deutschen wußten sich zu helfen. Ein junger Freiwilliger, dessen einst wohlgepflegte Hände nun mit Schwielen bedeckt sind, sagte stolz: „Wir Deutschen machen ja alles.“ Die Bestände der großen Automobilfabrik Minerva wurden beschlagnahmt und die Deutschen brachten mit ihren eigenen Leuten fast sämtliche Automobile in Ordnung, nummerierten und überwiesen sie und teilten diese den verschiedenen Divisionen zu.

Die Flüchtlinge kehren zurück.

— Laut Köln. Jtg. wird dem Telegraf aus Antwerpen vom 18. Oktober gemeldet: Antwerpen ist jetzt aus seiner Vereinsamung erlöst. Andauernd bringen die Züge Leute aus Belgien, von wo aus es zu Fuß weiter nach Antwerpen geht. Ueberdies machte die Stadt am Samstag noch einen stillen Eindruck. Nachmittags kam der Einzug der Flüchtlinge erst recht in Fluß. In einem langen Zuge vollbepackt gingen sie denselben Weg, den sie vor einer Woche auf der Flucht genommen hatten. Auf dem Rathaus waren einige Schöffsen damit beschäftigt, den Einforderungen der Deutschen an Geld und Lebensmitteln nachzukommen. „Wir werden unsere Pflicht tun, nicht mehr und minder“ erklärten sie. Die Stadt hat bekanntlich keine Kriegszahlung zu entrichten, muß jedoch für den Unterhalt ihrer Besatzung aufkommen. Zunächst ist für die Unterkunft und Lebensmittel zu sorgen; dann erhält jeder Offizier täglich zehn Franken, Unteroffiziere vier Franken, Soldaten einen Franken 25 Centimes. Diese Beträge werden für diejenigen verdoppelt, die sich in den Forts aufhalten. Von deutscher Seite wird die Zahlung nicht als Sold, sondern als Taschengeld betrachtet. Nach genauer Zusammenstellung ergibt sich, daß von den Häusern Antwerpens 830 beschädigt, darunter 300 gänzlich zerstört sind. Offiziere und Mannschaften verhalten sich gegenüber der Einwohnerchaft sehr ruhig. Vergehen von Militärpersonen werden streng bestraft. Der Ausschank von Branntwein ist verboten. Das strenge Austreten der Militärbehörden wirkt beruhigend. Hungersnot, so eröffneten die Schöffsen, ist nicht zu befürchten. Es herrscht Ueberfluß an Fleisch und Weizen. Auch wenn alle Flüchtlinge zurück sind, braucht man sich keine Sorge um die Ernährungsfrage zu machen.

Die Rückkehr nach Belgien.

— Berlin, 18. Okt. Nachdem es der deutschen Verwaltung gelungen ist, nach den Kriegswirren in Belgien wieder geordnete Verhältnisse herbeizuführen, macht sich bei den aus Belgien geflüchteten Einwohnern der Wunsch geltend, in die Heimat zurückzukehren. Obwohl dieser Wunsch beim deutschen Generalgouvernement kräftige Unterstützung findet, läßt er sich ohne weiteres nicht durchführen. Alle Personen die nach Belgien zurückkehren wollen, würden daher gut tun, sich an die Beratungsstelle für deutsche Flüchtlinge aus Belgien in Köln, Regierungsgebäude, Zeughausstraße, zu wenden, die die Rückleitung der Flüchtlinge in die Heimat übernommen hat.

Neue Eisenbahner für Belgien.

— Berlin, 21. Okt. (Ctr. Bln.) Nachdem schon am 27. Sept. eine Bau- und Betriebskolonne von 425 Eisenbahnarbeitern und Beamten aus dem Direktionsbezirk Berlin nach Belgien abgeandt worden ist, hat der „Boff. Jtg.“ zufolge Präsident Müllin gestern Abend eine zweite gleich starke Kolonne, die ebenfalls für Belgien bestimmt ist, entlassen. Da der Dienst in Feindesland besondere Sicherheitsmaßnahmen erfordert, wurde die Kolonne von der Militärverwaltung mit Gewehren und Munition ausgerüstet. Die gebienten Mannschaften von ihnen treten in ein militärisches Verhältnis ein, während ungediente als Reichsbeamte geführt werden.

Deutsche Gefangene in Afrika.

— Genf, 21. Okt. (Ctr. Bln.) Nach Marseille wurden in der letzten Woche mehrere tausend deutsche Gefangene gebracht, die nach Algier und Marokko verschifft werden sollten. Frankreich will dadurch die Lage der Deutschen in unglücklichem Lichte zeigen und die befürchteten Aufstände der Eingeborenen ersticken. Deshalb werden die deutschen Gefangenen am hellen Tage gefesselt durch die algerischen Ortschaften getrieben. 4000 Deutsche sollen sich bereits in Südalgerien befinden und dort zu Bahn- und Straßenarbeiten gezwungen werden. Die furchtbaren Strapazen dieser Beschäftigung waren bisher nur französischen Strafkompagnien vorbehalten. Gerüchweise verlautet, daß die Sterblichkeit unter den deutschen Gefangenen sehr erheblich sei. Als Wachtsoldaten werden meist Schwarze verwendet, die die Deutschen mit empörender Grausamkeit behandeln.

Graf v. Zedlitz-Trützschler †.

— Berlin, 21. Okt. Staatsminister a. D. Dr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, früher Oberpräsident von Hessen-Nassau, ist in vergangener Nacht in Charlottenburg gestorben.

Für die geschädigten Elsaß-Lothringer!

Berlin, 20. Okt. Unter dem Protektorat S. R. O. des Prinzen Joachim von Preußen hat sich in Berlin ein Ausschuß gebildet, der einen Aufruf zur Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Bevölkerung Elsaß-Lothringens erläßt.

Ein englischer Dampfer in den Grund gebohrt.

Christiania, 21. Okt. (WB.) Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Bliter“ der Salween-Loth-Linie ist zwölf Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Neue indische Truppentransporte.

— Genf, 21. Okt. Aus Marseille wird gemeldet, daß dort am Montag achtzehn englische Dampfer mit frischen indischen Truppen landeten. Man schätze ihre Zahl auf 30 000 Mann. Ferner wird aus London gemeldet, daß tausend Streckenarbeiter mobilisiert und nach Frankreich gesandt wurden, um die zerstörten Eisenbahnlinien wieder herzustellen.

Rettungsgürtel für die englischen Matrosen.

— Genf, 21. Okt. Da in den letzten Seegefechten große Verluste an Menschenleben zu verzeichnen waren, beschloß die englische Admiralität, wie man aus London meldet, den Matrosen kleine Rettungsgürtel zu liefern, die sie im Falle der Gefahr sofort anbringen können.

Die Rückkehr der Belgier.

Amsterdam, 21. Okt. (WB.) Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Bergen op Zoom nimmt die Rückkehr der Belgier riesigen Umfang an. Gester reisten über 8000 Flüchtlinge ab und die ersten Züge heute früh nahmen weitere 8000 mit.

Die Kämpfe an der südwestafrikanischen Grenze.

— Rotterdam, 21. Okt. Nachrichten aus Südafrika zufolge fingen die Briten eine drahllose Depesche aus Windhut auf, die die Gefangennahme von fünf englischen Offizieren und 58 Soldaten meldete.

Serbische Frauen gegen den Krieg.

— Wien, 21. Okt. Aus Serajewo wird gemeldet: Ein serbischer Kriegsgefangener erzählt, daß der Ministerpräsident Paschitsch anlässlich einer Wagenfahrt in den Straßen von Risch vor drei Wochen von mehr als 300 Frauen aufgehalten wurde. Die Frauen hatten mit lochender Laute die den Ministerpräsidenten ständig umringende Wache vertrieben. Sie warfen sich dann vor dem Wagen auf die Knie und baten ihn händeringend, dem Kriege ein Ende zu machen. Paschitsch mahnte die Frauen zur Geduld und sagte, die Serben seien bereits in Bacsla und marschierten gegen Budapest. Die Frauen fingen jedoch darauf zu schreien an, daß das nicht wahr sei, zogen Paschitsch vom Wagen herab und schlugen auf ihn los. Eine Frau riß an seinem Bart. Endlich kam Hilfe, und es gelang, Paschitsch aus den Händen der Frauen zu befreien.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 23. Oktober 1914.

— Wie uns mitgeteilt wird, ist den im Felde stehenden Truppen viel daran gelegen, Zeitungen aus der Heimat zu erhalten. Es wäre daher zu wünschen, wenn die Angehörigen von im Felde stehenden Truppen diesen die heimatlichen Zeitungen regelmäßig zusendeten.

— Richtet die Kraftwagen für Benzolverbrauch ein. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Benzin später wieder gesperrt wird. Allen Beteiligten ist deshalb dringend anzuraten, die Kraftwagen soweit dies noch nicht geschehen ist, schon jetzt für den Benzolverbrauch einrichten zu lassen, wozu im allgemeinen eine geringfügige Veränderung des Vergasers genügen wird. Die größte Sparsamkeit im Verbrauch des Benzins ist geboten. Je mehr sie geübt wird, desto weniger ist mit der erneuten Beschränkung des Benzinbezuges zu rechnen.

Reutkirchen (Kr. Hünfeld), 21. Okt. Dem Leutnant der Reserve, Lehrer Eduard Berg hier selbst, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Soisdorf, Kreis Hünfeld, 20. Okt. Dem Unteroffizier der Reserve Ferd. Bihl. Bahl wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das „Eisene Kreuz“ verliehen.

Fulda, 21. Oktober. Zehn Lokomotiven, 7 von der Eisenbahnwerkstätte Bebra und 3 von der Werkstätte Fulda, nebst dem erforderlichen Personal, von Bebra, Fulda, Elm, Gemünden a. d. O., gingen Montag nachmittag in einem Zuge vom hiesigen Bahnhof über Gießen nach Belgien ab.

* Dermbach, 21. Oktober. In den höheren Gebieten des Rhöngebirges hat es in den letzten Tagen geschneit.

Neueste Nachrichten.

WB. Berlin, 22. Okt. Abgeordnetenhaus. Das Haus ist gut besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Den Platz des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten Hasenclever (natlib.) ziert ein mit einer schwarzen Schleife geschmückter Kranz. Der Abg. Dr. Bredt (freikons.), der bei einem Automobilunfall an der Front verwundet wurde, ist mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, mit stark verbundenem Kopfe im Hause erschienen. Eine große Anzahl Abgeordneter ist in feldgrauer Uniform zugegen.

Am Ministertisch: der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück, v. Beseler, Breitenbach, v. Trott

zu Solz. Später erscheinen noch Dr. Benke und Sydow. Der Abgeordnete Freiherr v. Maltzahn (Kons.), der auf dem Schlachtfelde verwundet wurde, wird im Rollstuhl in den Sitzungssaal gefahren.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit einem Nachruf für die seit den letzten Sitzungen gestorbenen Abgeordneten und erbitte und erhält die Ermächtigung des Hauses, Ihrer Majestät der Kaiserin die Glückwünsche des Hauses zu ihrem Geburtstag zu übermitteln.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück: Als wir im Sommer von einanderchieden, legten wir die Hoffnung, daß wir in der Lage sein würden, im Herbst unsere Arbeiten wieder aufnehmen zu können, um langwierige gesetzgeberische Arbeiten unter Dach bringen zu können. Das Schicksal hat es anders gewollt. Der Haß und die Mißgunst unserer Nachbarn haben Deutschland in einen Krieg um Sein und Nichtsein verwickelt. Unsere Heere stehen in Ost und West an den Grenzen. Seine Majestät der Kaiser befindet sich bei seinem siegreichen Heere. Der Reichskanzler und Ministerpräsident begleiten ihn. Ich habe ihnen zunächst einen Allerhöchsten Auftrag zu unterbreiten. Seine Majestät der Kaiser haben mir ausgetragen, dem Hause seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Seine Majestät der Kaiser und König verfolgen mit lebhafter Befriedigung die Arbeiten, die darauf gerichtet sind, die Wunden zu heilen und die Erschwerenisse zu beseitigen, die der Krieg mit sich bringt und lassen Ihren Arbeiten den besten Fortgang wünschen. (Lebh. Beifall.)

Von den Gesetzentwürfen, die Ihnen vorliegen, ist die wichtigste die sich bescheiden Abänderung des Staatsgesetzes von 1914 bezeichnet, tatsächlich aber einen Kredit von eineinhalb Milliarden noch fordert. Die Bewilligung einer solchen Forderung bedeutet allerdings einen Akt ganz besonderen Vertrauens. Die erforderlichen Mittel werden, wie ich annehme, vom Reiche wiedererstattet werden. Ein Teil des Kredites ist bestimmt, die Lücken auszufüllen, die der Krieg in die Einnahmen des Staates naturgemäß gerissen hat und noch reißen wird, und um die Verwaltung des Staates ordnungsgemäß weiterzuführen.

Dann müssen die Schäden des Krieges im wirtschaftlichen Leben nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Vor allem gilt es, der Arbeitslosigkeit zu steuern, zu welchem Zwecke die Regierung Notstandsarbeiten vornehmen lassen will, wie die Regulierung der Elbe und Oder, Eisenbahnbauten u. s. w. Um alle diese Arbeiten unverzüglich in Angriff nehmen zu können, wird es nötig sein, unser Enteignungsverfahren abzukürzen und abzuändern. Vor allem aber muß dem schwer betroffenen Ostpreußen geholfen werden. Wir haben hierfür vorläufig einen Betrag von 400 Millionen Mark angesetzt, da sich die Höhe der notwendigen Summe zur Zeit noch nicht übersehen läßt.

Während unsere Heere im Kampfe stehen, ist es unsere Aufgabe, das Land in allen seinen Hilfsquellen stark und leistungsfähig zu erhalten. (Beifall.) Zu diesem Zweck dienen die Vorschläge der Staatsregierung. Beispiellose Anforderungen werden an uns gestellt und ungeheure Opfer werden von uns gefordert. Aber es werden auch ungeahnte Kräfte in uns frei. Ein jeder weiß, daß wir die Waffen nicht eher aus der Hand legen dürfen, bis der Sieg erkämpft ist, der uns den dauernden Frieden sichert. (Stürmischer Beifall.) Ein jeder weiß aber auch, daß wir die Kräfte und Mittel haben, durchzuhalten bis dieser Sieg erkämpft ist. (Wiederholter stürmischer Beifall.)

Abg. Dirsch-Berlin (Soz.): Die sozialdemokratische Partei ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden. Unter den in Aussicht genommenen Arbeiten vermissen wir den Ausbau des Mittellandkanals. In erster Linie müssen für die Notstandsarbeiten freie Arbeiter verwendet werden. Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer müssen ausreichend unterstützt werden. Wir fordern die Aufhebung aller Ausnahmegesetze sowie die Aufhebung des Dreiklassenwahlrechtes und die Einföhrung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechtes. (Beifall links.) Obwohl die Vorlage nicht ganz unseren Erwartungen entspricht, werden wir ihr zustimmen und wünschen, daß der entsetzliche Krieg zu einem baldigen gesicherten Frieden des deutschen Volkes und der Menschheit führen möge. (Beifall.)

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen.

Dem Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtages vom 22. Oktober bis 9. Februar 1915 wird zugestimmt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Schwer und bitter ist die Zeit, in der wir leben, aber doch zu groß und herrlich, um sich nicht glücklich zu preisen, sie miterlebt zu haben. Unübersehbar sind die Opfer, die wir bringen müssen. Dieser Krieg wird der Welt zeigen, welche unüberwindliche Macht gegenüber einer Welt von Feinden einem einigen Volke das Bewußtsein verleiht, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen und wir alle sind uns darüber einig, daß wir diesen Krieg bis zur völligen Erreichung unseres Zieles durchzuführen müssen: das ist die Erreichung eines Friedens, der uns schützt vor Ueber-raschungen, wie im Sommer dieses Jahres. (Lebh. Bravo.) Innerlich fester und geläuterter wird unser Glaube an dem Kriege hervorgehen. Wir werden stärker dastehen als zuvor zur Erfüllung der großen Kulturmission des deutschen Volkes unter den Völkern der Erde. (Stürmischer Beifall.)

Die Verhandlungen werden von neuem der Welt und unseren Feinden zeigen, wie vollkommen einig das preussische Volk ist. Tiefster Dank erfüllt uns in erster Linie

gegen Gott, der unseren Fahnen bisher den Sieg verliehen hat. Unausprechlich tiefen Dank zollen wir auch unseren tapferen Truppen, ihren Führern und an ihrer Spitze dem allerhöchsten Kriegsherrn. Unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!

Das Haus und die Tribünen stimmten dreimal brausend und in stürmischer Begeisterung in den Ruf ein.

Schluß 3 Uhr.

Eine Tagung des Reichstags.

Berlin, 21. Okt. Wie verlautet wird der Reichstag Anfang Dezember zu einer kurzen Beratung zusammentreten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Oktober vorm. Die Kämpfe am Yser-Kanal dauern noch fort. 11 englische Kriegsschiffe unterstützten die feindliche Artillerie. Westlich Dixmude wurde der Feind zurückgeworfen. Auch in der Richtung Ypern dringen unsere Truppen erfolgreich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert. Der Feind weicht auf der ganzen Front langsam zurück. Vestige Angriffe in der Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thieucourt wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. — Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader von Ostende befehligt, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, durch die belgischen Behörden abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichenden Gegner in der Richtung Ossowicz. Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Der Kampf an der Küste, dessen Ausgang auf das große Ringen in Frankreich von weittragender Bedeutung sein dürfte, wird mit Erbitterung geführt. Hier sind auch die Engländer stark beteiligt, weil sie mehr als alle anderen die Befestigung der französischen Küste durch die Deutschen fürchten müssen. Ein englische Kriegsschiffe sollen, wie der amtliche deutsche Tagesbericht sagt, bei dem Küstenkampf beteiligt sein. Trotzdem haben unsere Truppen Erfolge aufzuweisen, da der Feind östlich Dixmude zurückgeworfen wurde. Die Engländer vermuten jetzt unsere Unterseeboote überall, denn nach dem „B. Lokalanz.“ berichten die „Times“, daß zwei englische Kanonenboote, als sie die deutschen Batterien beschossen, von deutschen Unterseebooten angegriffen wurden. Es ist kaum anzunehmen, daß die englische Meldung zutrifft, doch verzeichnen wir sie, da uns die nächsten Tage vielleicht große Ueberraschungen bringen können. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt aus Calais: Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, daß die Deutschen die Küstenlinie von Ostende und Boulogne für Meer besetzen wollen. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ wird nicht ganz unrecht haben, denn außer der Vernichtung der Küstendeckung, die die feindlichen Truppen an der Küste für den linken französischen Flügel in der großen Schlachtfrent bilden, streben unsere Truppen sicherlich die Küstenbefestigung auch in Frankreich an. Einzelheiten über die Kämpfe wissen übrigens holländische und norwegische Blätter zu berichten:

Amsterdam, 22. Okt. Aus Sluis wird dem „Telegraaf“ gemeldet: Auf der Linie Ypern-Nieuport wird fortwährend gekämpft. In Brügge werden viele deutsche Verwundeten eingebracht; dort kam auch ein Zug französischer Kriegsgefangener an. Das Gefechtsterrain bei Nieuport bietet viel Schwierigkeiten. Es wird vom Fluß Yser und sehr vielen kleinen Kanälen und Gräben durchzogen. Der Regen hat das Polderland sehr sumpfig gemacht. Der Zugang zur Stadt Nieuport ist wegen der Hasen- und Kanalarms, die durch sechs Schleusen mit dem Hasen verbunden sind, schwierig. Belgische Truppen sind an diesem Kampfe beteiligt. In Ostende haben die Deutschen Kanonen aufgestellt. Von dort fährt noch die Straßenbahn nach der niederländischen Grenze, aber weiter ist aller Verkehr mit Straßenbahn und Eisenbahn zwischen Seeland und Belgien aufgehoben. In Sas-van-Gent wird fortwährend Kanonendonner gehört.

Christiania, 22. Okt. Der Pariser Korrespondent der „Aftenposten“, der in diesen Tagen an der Front war, telegraphiert unter anderem: Die Deutschen versuchten von allen Seiten die nach Calais führende Chaussee zu nehmen. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der Korrespondent sprach mit dem Bürgermeister von Hazebrouck, dem bekanntesten Deputierten Abbé Lemire, der eine glänzende Verteidigung der Stadt und ihrer Umgebung organisiert habe. „Ich sah ihn“, berichtet er, „in dem kritischen Moment, als die Deutschen bereits vor den Toren der Stadt standen und viele von den Bürgern der Stadt im Kampfe gefallen waren. Lemire bewahrte eine eiserne Ruhe und kaltblütige Fassung und war fest entschlossen, auf seinem Posten zu fallen. Mehrere deutsche Flieger kreisten über der Stadt; einer von ihnen wurde von den Engländern heruntergeschossen. Der Beobachter war erschaffen, der Führer wurde gefangen genommen. Alle Wege sind voll von Flüchtlingen. Kinder, Frauen und Greise fliehen tausendweis. Sie fürchten, in deutsche Gefangenschaft zu geraten — ein Volk auf der Wanderung nach dem Meere. Aus Lille allein sind 40 000 Menschen geflüchtet, alle nach Calais hin, wo sie auf Schiffsgelegenheit nach Südfrankreich von England her warten. Die Nächte sind sehr kalt.“ Der

Korrespondent fährt fort: Entscheidungen können jeden Tag fallen. Hunderte von belgischen Soldaten sind nach Paris gekommen. Sie verlassen die Stadt, um sich bei ihren Regimentern wieder zu melden. In einem Hotel in Daxre hat der belgische Kriegsminister sein Hauptquartier. Baron Couberlin hat den Auftrag bekommen, die physische und militärische Vorbereitung der jungen Franzosen, besonders des Jahrgangs 1916, zu übernehmen.

Die Kämpfe bei Lille hängen, wie bekannt, mit der Schlacht an der Küste zusammen. Sie werden, da es sich auch hier wie dort um eine entscheidende Stellung handelt, mit Hartnäckigkeit geführt. Die Meldung, daß der Feind auf der ganzen Front zurückweichen mußte, ist deshalb hoch anzuschlagen. Uebrigens scheint es jetzt auf der ganzen Front mit neuer Kraft vorwärts zu gehen. Seit langer Zeit hören wir nämlich wieder einmal etwas von Toul, wo wie amtlich gemeldet wird, die Franzosen unter schweren Verlusten zurückweichen mußten. Ob die heute gemeldeten erfolgreichen Kämpfe nicht vielleicht den Anfang der lange erwarteten Entscheidung anzeigen?

Die Arbeit der „Emden.“

London, 22. Okt. Loyds Agency Colombo telegraphiert an die Admiralität, daß die britischen Dampfer „Chilla“, „Troilus“, „Benmoor“ und „Evan Grand“ und der für Tasmanien bestimmte Bagger „Bonrabbel“ von dem deutschen Kreuzer „Emden“ versenkt und der Dampfer „Egford“ gekapert worden sei.

London wird befestigt.

Berlin, 22. Okt. Aus verschiedenen Mitteilungen geht hervor, daß London zurzeit stark befestigt wird.

Lloyd George in Bordeaux.

Berlin, 22. Okt. Der englische Finanzminister Lloyd George soll sich in Bordeaux befinden und mit Briand eine längere Unterredung gehabt haben.

W.B. Frankfurt a. M., 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet: Prinz Maximilian von Hessen, der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, ist, wie wir erfahren, in englische Gefangenschaft geraten. Er war, wie bereits gemeldet, durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet worden.

Die Erfolge der Oesterreicher.

W.B. Wien, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet, 22. Oktober mittags: In der Schlacht beiderseits des Striwaj gelang es uns, nun auch im Raume dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 668 südlich von Stary Sambor wurden zwei hintereinander liegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangten unsere Gefechtslinien näher an die Chaussee nach Starafel heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernowiz sind unsere Vortruppen eingedrückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Okt. vorm. Am Yserkanal wurden gestern Erfolge errungen, südlich Dixmude sind unsere Truppen vorgeückt. Westlich Lille war unser Angriff von Erfolg. Wir setzten uns in Besitz mehrerer Orte. Auf der übrigen Front des Westheeres herrscht im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich Augostow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet. Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegt noch keine abschließende Meldung vor.
W. T. B.

Feldpost-Bezug des Hünfelder Kreisblattes.

Unsere im Felde stehenden Krieger haben den dringenden Wunsch, mit Nachrichten aus der Heimat versehen zu werden. Der briefliche Verkehr hierzu reicht nicht aus, um ihnen all das mitzuteilen, was sie interessiert: das sind alle Vorgänge, die ihr Leben in Friedenszeiten umgeben haben. Dazu natürlich die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Sache ihrer Angehörigen in der Heimat ist es, ihnen die Nachrichten zu vermitteln. Diefür eignet sich am besten ein

Feldpost-Bezug des Hünfelder Kreisblattes

Ein solcher kostet jeden Monat bei wöchentlich einmaliger Versendung 50 Pfg. Bestellungen sind an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Zur Adresse sind folgende Angaben nötig: Dienstgrad und Name, Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, bzw. Eskadron, Batterie oder Kolonne.

Geschäftsstelle

des Hünfelder Kreisblattes.

Für die

Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Dierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 42.

An der Spitze marschiert

in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unstreitig das unterzeichnete Spezialhaus.

Ueberröcke früher Ulster genannt . . . Mk. 24.— bis Mk. 60.—
flauschartige Stoffe. bräunlich und neue grüne Farbtöne.

Ueberzieher solide dunkle Farben . . . Mk. 27.— bis Mk. 55.—
einreihige Form mit oder ohne Samt.

Bozener Mäntel wasserdichte Loden . . . Mk. 15.— bis Mk. 30.—

Pelerinen dunkelgrau oder grünlich . . . Mk. 11.— bis Mk. 20.—

Loden-Joppen warm gefüttert . . . Mk. 7.— bis Mk. 25.—
mit und ohne Falten

Anzüge I- und II-reihig, auch hochgeschlossene Joppenformen
in bekannt schöner Auswahl.

Für Knaben und Jünglinge sind die Preise entsprechend billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zuvorkommende Bedienung.

Carl Seibert Fulda

Im alten Rathaus An der Pfarrkirche
Fernsprecher Nr. 521.

Das leistungsfähigste Spezial-Geschäft für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.



Kochofen

mit und ohne Schiif von innen oder außen heizbar

Regulierofen

Irtsche Dauerbrandofen

Kesselfofen

mit rohen emallierten u. kupfernen Kesseln

Landherde und Regulierherde.

Ovenschirme, Kohlenkasten und Feuergeräte

empfehlenswert

Carl Siebert, Hünfeld.



Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca 45 cbm. Basaltfestschlag soll am **Sonnabend, den 24. Oktober** Vormittags 11 Uhr im städtischen Geschäftszimmer gegeben werden. Hünfeld, den 21. Oktober 1914. Der Magistrat. Beutling.



Henkel's Bleich-Soda

Jungfrauen Congregation Hünfeld.

Sonntag, den 25. Oktober nachm. 4 Uhr. Versammlung im Josephshaus.

Den Neu-Eingang

von

Lampen aller Systeme

für Petroleum, sowie alle Ersatzteile:

Cylinder, Schirme, Glocken, Glühstrümpfe etc.

Laternen

Emaille-Waren

extra billig, in guter Qualität, zeigt ergebenst an und erbittet gest. Zuspruch

Peter Hillenbrand Wwe.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt W. Albiez



Krieger-Verein Hünfeld.

In treuer Pflichterfüllung starb in Feindesland unser lieber Kamerad

Joseph Drinnenberg

Reservist im Jägerbataillon Nr. 11

im Alter von 27 Jahren.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Das erste Seelenamt findet Dienstag, den 27. Oktober morgens 7 1/4 Uhr statt und werden die Kameraden ersucht, demselben beizuwohnen.

Bei der Kreis-Kommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

	Uebertrag Mk. 14 372.31
Kriegerverein Haselstein	30.—
Rothenkirchen	50.—
Gemeindekasse Rüst	100.—
Stat — Lamm —	—,60
Hannig, Pfarrer, Kirchhasel fürs Rote Kreuz,	
Ostpreußen und Elsh	275.95
Einzelsammlung in Sargzell	30.20
M. G. Katzenstein, Rhina	20.—
Schule Rüst	30.—
Söhne aus einer Privatklagesache, eingezahlt durch Herrn Rechtskonsulent Erbenich	10.—
Einzelsammlung in Rhina	21.50
	Sa. Mk. 14 940.56

b) für Ostpreußen:

	Uebertrag Mk. 1692.85
Einzelsammlung in Sargzell	30.15
durch Herrn Pfarrer Theib	
bei den evangel. Einwohnern zu Burghaun	277.15
Einzelsammlung desgleichen von Gruben A. B.	41.—
Erntedankfestgaben aus den Gemeinden Ober- und Unterstoppel	47.50
Sammlung durch Herrn Pfarrer von Jagemann zu Burghaun bei den kath. Einwohnern zu Burghaun und Gruben	204.25
in der Gemeinde Günhan	66.—
in der Gemeinde Rudolphshan	65.50
Einzelsammlung in Rhina	10.—
	Mk. 2434.30

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

Sammlung vom Verband der Weichensteller, Bahnwärter u. Hilfsbedienstete. Ortsvereine Hünfeld und Burghaun	Mk. 42.—
Frau Breul	20.—
	Summa Mk. 62.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Empfehle für's Militär:

Kopfschüler, Hemden, Hosen, Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Wer leiht oder schenkt den hiesigen Vereinslazaretten einige Lotto- oder andere derartige Spiele? Zweigverein vom Roten Kreuz.

Zu verkaufen 2 schöne Stierkälber und ein

Simmentaler Kuhkalb bei Augustinikircher in Großenbach.

Lachs im Aufschnitt frisch eingetroffen E. Medler.

Bücklinge, Rollmöpfe, Kaiser Friedr. Heringe

frisch eingetroffen bei A. Strauß.

Alle Sorten

Zigarren u. Zigaretten besonders zum Füllen von Feldpostpaketen geeignet.

Sehr leicht. Pfefferminz, Chocolate, und Backwerk empfiehlt. Rud. Aha.

Empfehle meine reinschmeckende

Kaffees

den beliebten Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Visitenkarten liefert schnell die Buchdruckerei